



Die mehrfach operierte Mawjgul aus Afghanistan schaut im Camouflage-Studio von Star-Visagist René Koch in einen Spiegel

Foto: dpa

Der Traum von einem neuen Gesicht

Deutsche Hilfsorganisationen ermöglichen Kriegsopfer Mawjgul die medizinische Behandlung

VON CORNELIA DIEME

Als eine Brandbombe auf das Haus ihrer Familie fiel, war Mawjgul aus Afghanistan gerade drei Jahre alt. Seither ist ihr Gesicht entstellt. Mehr als zehn Jahre lang konnte das Mädchen weder sein rechtes Auge noch den Mund schließen. Auch das Atmen durch die Nase war durch die Brandverletzung vierten Grades unmöglich. „Ich habe mich geschämt, in die Schule zu gehen. Alle haben mich ausgelacht“, berichtet die 13-Jährige über ihre schlimme Vergangenheit.

Inzwischen ist das Mädchen auf dem Weg zurück in ein normales Leben. Im April holte sie die Hilfsorganisation Friedensdorf International von Kabul nach Berlin. Auch



Mawjgul mit Visagist René Koch und Frank-Werner Peter (v. l.), dem leitenden plastischen Chirurgen im Klinikum Westend

Foto: Hunger

unterstützt vom Verein „Placet“ – dem Plastisch-chirurgischen Centrum für Terroropfer e. V. – konnte das Mädchen im Klinikum Westend zwölf Mal am Gesicht operiert wer-

den. „Mawjgul weiß ja gar nicht, wie sie wirklich aussieht“, sagt der leitende plastische Chirurg Frank-Werner Peter.

Die Funktion der Nase und des Auges wiederherzustellen stand für die vier Ärzte an erster Stelle. „Zwei Drittel der Nase haben ihr gefehlt. Um diese wieder völlig herzustellen, mussten wir Knorpel aus einer Rippe und Hautgewebe aus der Stirn entfernen und es zu einer neuen Nase formen“, sagt Peter. Der Gründer des ehrenamtlichen Vereins „Placet“ hat außerdem die Narben auf der Wange, den Mund und das Auge behandelt, für das ein künstliches Lid geformt wurde. Nur fünf Monate hatte das Ärzteteam dazu Zeit. Die ausschließliche Finanzierung aus Spen-

dengeld – die komplette Behandlung kostet 30 000 Euro – zwingt zu so einem Tempo, so Peter. „Ein deutsches Kind würde in so einem Fall drei Jahre lang behandelt werden.“ Heute fährt die 13-Jährige Mawjgul zurück ins Friedensdorf nach Oberhausen, von wo aus sie Ende August mit 100 anderen Kindern zurück in ihre Heimat fliegen wird.

Was sie zu Hause machen wird, weiß sie schon ganz genau: „Ich will Lehrerin werden“, so das Mädchen. Und damit sie in der Schule niemand mehr hänselt, zeigt ihr Visagist René Koch, wie sie ihre Narben am besten mit Camouflage versteckt. Eine große Tube Kosmetik kann Mawjgul mit nach Kabul nehmen.